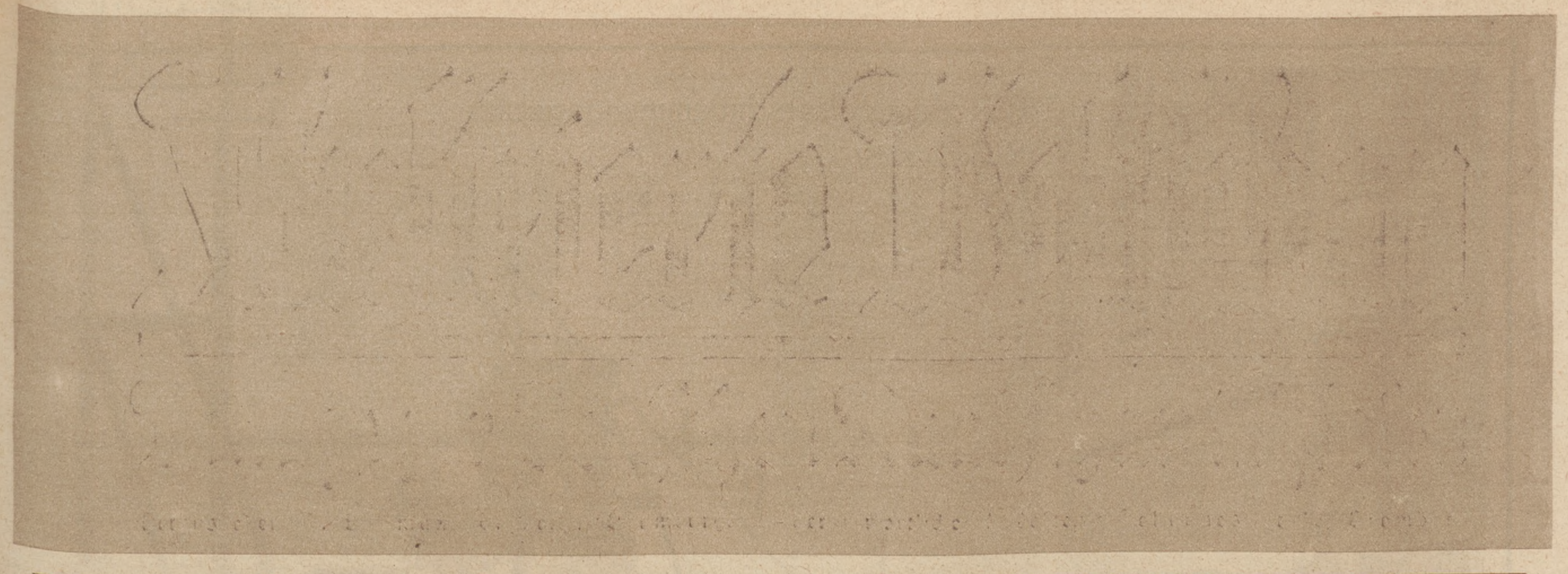


Das große Rätsel

Nach wem sieht sich dieses lebenslustige Quartett hübscher Partenkirchnerinnen um? Hat vielleicht gar ein ernster Norddeutscher ihr Interesse erweckt?

Aufn. Werner Köhler



Bilde der Zeit

Aus dem Überschwemmungsgebiet in Schlesien

Die Überschwemmungskatastrophe in Schlesien ist die größte seit 1903. — Ein Haus in Liegnitz, das nur durch eine angelegte Leiter betreten werden kann D.Pr.-Ph.

Das Land stand meilenweit unter Wasser, Brücken und Telephonmaste waren weggeschwemmt, der Fernverkehr unterbrochen. Viel Vieh kam in den Ställen der unter Wasser stehenden Ortschaften um. — An der Bahnstrecke Liegnitz-Rüstern versuchen Arbeitskolonnen das angeschwemmte Holz aufzufischen S.B.D.

Im überschwemmten Görlitz. — Kahnverkehr → in den Straßen Pr.-Ph.-Z.

Die amtliche Untersuchung der Katastrophe des „R 101" fand kürzlich im großen Saal des Ingenieur-Hauses in Westminster (London) statt. — Blick in den Verhandlungssaal. Rechts das Modell des Unglücksschiffes Sennecke

Die Deutsche Bühne Bromber

feiert am 10. November 1930 ihr 10 jährig Jubiläum. Sie stellt nicht nur in der G schichte des Deutschtums in Polen, so dern in der deutschen Theatergeschich überhaupt, insofern eine rühmli Besonderheit dar, als es sich u eine Dilettanten-Bühne hande die ein Jahrzehnt hindurch fa ausschließlich mit ehrenamtli tätigen Kräften aus allen Stän den der deutschen Bürgerschaf einen regelmäßigen Spielplan in Schauspiel, Oper und Operette bestritten hat. Bisher konnten 946 Vorstellungen gegeben werden. Dabei wird in dem schlichten Holzgebäude, einem alten Sommer-Theater, das den Deutschen nach der Polonisierung Brombergs übrig blieb, anerkannt hohe Kunst geboten, die zugleich mit dem Eifer der Spielgemeinde die Deutsche Bühne Bromberg zu einem Denkmal deutscher Kultur werden ließ.

Dr. Hans Titze, der Leiter der Deutschen Bühne → und einer ihrer besten Darsteller, war früher Direktor des Deutschen Lyzeums in Bromberg

↓ Das Theatergebäude der Bromberger Bühne

Von der Königshochzeit in Assisi

← König Boris von Bulgarien verläßt mit der Prinzessin Johanna von Italien nach der Trauung die Kirche des heiligen Franziskus von Assisi K.

Frauen von → Assisi arbeiteten wochenlang an dem kostbaren Brautschleier der Prinzessin.

Die Arbeit ist eine Spezialität der dortigen Handarbeitskunst S.B.D.

In den Straßen von Assisi fanden Bildnisse des Königspaares reißend Absatz

Jugend vom Kolonialbund deutscher Pfadfinder Horst Freiberg in Sachsen auf Fahrt

← Die Kepler-Feiern zum 300 jährigen Todestag des berühmten Astronomen haben begonnen. — Festakt am Denkmal Johannes Keplers in seiner Geburtsstadt Weil der Stadt (Württemberg). Der Rektor der Universität Tübingen hält die Gedächtnisrede Sennecke

Wir werden in der nächsten Nummer noch auf die Persönlichkeit Keplers zurückkommen

→ Ein interessantes Bild. Berlins größte Baustelle: Der Alexanderplatz von einem der neuen Hochhäuser gesehen S.B.D.

[illegible] Bauernhochzeit

Ein lustiger, langer und stattlicher Brautzug stellte sich da neulich auf dem [illegible]eines malerischen alten Bauernhofes in Partenkirchen auf. Die Fremden machten große Augen. „Ja, das gibts noch??" fragte eine elegante Da[illegible]ert, als eine nach der anderen, hübsche junge Mädchen in bildschöner Tracht mit buntseidenen Miedern, seidenen gemusterten Schultertüchern, [illegible]verschnürung und vor allem mit prächtigen Perlenkrönchen auf den hochgesteckten Haarflechten durchs Pförtchen schlüpften. Ja, das gibt es noch! [illegible] hübschen „Kranzljungfern" (Brautjungfern) diese Krönchen nicht auf einen Bubikopf setzen, ist ja [illegible]selbstverständlich. — Da stellen sie sich also auf zum feierlichen großen Hochzeitszug. Zuerst ein kleine[illegible] und ein ebenso großer Bub, beide in Tracht, das Mädchen mit der großen Pelzhaube, die auch heute no[illegible] internationalen Sommer- und Winterkurort oft genug an hohen Festtagen und bei „besseren" Hoch[illegible]en ist. Der Bub mit dem grünen Hut und der buntgemusterten, gesteppten Flanelljacke, die ein so lustige[illegible]liches Kleidungsstück ist, daß sie von den Städtern schleunigst übernommen wurde. Hinter den beiden kam[illegible] erwähnten Kranzljungfern, danach die „Ehrenmutter", eine ältere Frau, die beim Hochzeitsmahl die wi[illegible]tion des Einsammelns der Geschenke hat, neben ihr der „Hochzeitslader", der, von Haus zu Haus gehend[illegible]gendem Spruch die Gäste gebeten hatte. (Je mehr Gäste, desto angesehener die Ho[illegible] reichlicher demna[illegible] Geschenke!) Hinter [illegible] Hochzeiter u[illegible]terin, beide im höch[illegible]das versteht sich); er [illegible] tüchtigen Strauß [illegible] und um den link[illegible] Schmuckbinde [illegible]ße. — Die Braut [illegible] im Schmuck der gr[illegible]krone aus Perlen [illegible]. Dann kommen [illegible]derseitigen Eltern, [illegible]nahen Verwandte[illegible] und an[illegible]entferntere Verwandtschaft, [illegible]übrigen geladenen [illegible]Schluß alles andere, [illegible] vergessen der „Ku[illegible] mit der Aussteuer [illegible]wichtigste" Person im ganzen Zuge, die Brautkuh, die [illegible] ihre fünfzehn Zentner wiegt. Und der alte Bildsch[illegible]uf, daß auch ja alles nach altem Brauch und guter [illegible] geht, denn merkwürdig stark hat sich in Parten[illegible] doch ein großer Sommer- und Winterkurort mit inte[illegible] Fremdenpublikum ist, das Gefühl für Überkommene[illegible] Alte Bräuche leben hier in erfreulicher Stärke; die Eig[illegible]artenkirchener Fastnacht z. B. dürfte weit und breit [illegible]chen haben. — Und jetzt zieht die ganze Gesellschaf[illegible] und Jubel durch die Hauptstraße. Kinder halten den Zu[illegible] Hochzeitslader muß ihn mit kleiner Münze auslösen. [illegible] zu Schmaus und Tanz. Und einer singt zum Schluß: [illegible] g'wes'n / im ledigen Stand; / Koa Wiag'n hot net pum[illegible] Fratz hot net zannt" ...

Werner Köhler

Die Ehrenmutter und der Bildschnitzer, der den Zug anordnet

Der Hochzeiter, ein schmucker Bursche



Der älteste Hochzeitsgast



An der Spitze des Hochzeitszuges marschiert die jüngste Jugend →



Hier die geputzte, fünfzehn Zentner schwere Brautkuh



← So sieht das „Kranzl" aus Perlen und Flittergold von rückwärts aus



Hochzeitsgäste in Pelzhauben und die hübschen Kranzljungfern



Auch die Schützen dürfen bei der Hochzeit nicht fehlen



Ein Teil des Hochzeitszuges, in dem die Gäste marschieren

Der Amokläufer

Von Heinz Steguweit

Diese Geschichte will nicht um eine Sache streiten, die der eine heilig und der andere gefährlich nennt, es soll hier nur erzählt werden, was sich neulich dieser heiligen und gefährlichen Sache wegen ereignete. Die Sache war die Freiheit, und der Ort, an dem man sich um ihre Auslegung stritt, lag fern am Michigan-See, im Weichbild der Weltstadt Chikago.

Jeder weiß, daß sich Amerika das Gefilde der Freiheit nennt; ob mit Recht oder mit Unrecht, das soll hier nicht bejahend oder verneinend behandelt werden, wenn man auch das Göttergeschenk des Weines in diesem Lande zum Werkzeug des Verbrechens nicht eben großmütig herabwürdigte. So geschah es denn, daß in Chikago das alljährlich wiederkehrende Volksfest der Freiheit ebenso ausgelassen gefeiert wurde wie in hundert andern Städten der großen Union. Auf den Wiesen am Michigan-See standen Karussells und Schaubuden, neben den Schiffsschaukeln warb ein Zirkus um reichen Besuch, kurzum, ein unübersehbarer Jahrmarkt lärmte und leierte. Abends stiegen krachende Raketen in den Himmel, während sich die Millionen von Glühbirnen im Bereich des fröhlich illuminierten Ufers nicht zählen ließen. Aber noch eine andere Volksbelustigung machte bei klarem Tageswetter gute Geschäfte: Ein gewaltiger Fesselballon lag im Chaos der Zelte und Buden vor Anker, dreimal in einer Stunde nahm seine Gondel ein Dutzend Menschen auf, um dann etwa zweihundert Meter hoch zu steigen, so daß ein Fernblick über die Dächer der höchsten Wolkenkratzer hinweg die Augen aller Fahrgäste wunderbar beschenkte. Das kostete nur einen Dollar für jede Person, darum scheint es verständlich, daß der Besitzer dieses Ballons hinreichend auf seine Kosten kam. An den Schranken zum Startplatz warteten Tausende von Menschen, und welcher Jubel durchbrauste die Wiesen am See, so oft das gasgefüllte Monstrum in die Lüfte stieg, mit der Erde nur durch ein starkes Drahtseil verbunden. Und da jedes Ding seinen Namen haben will, hatte man auf die Hülle des Ballons das symbolische Wort „Libertas" geschrieben, groß und deutlich; denn der heiligen Freiheit Amerikas sollten ja die vierzehn Tage dieses bunten Volksfestes gewidmet sein. War es nun zehn Stunden hell am Tage, hatten bald vierhundert Menschen den Auf- und Abstieg des Fesselballons in der Gondel mitmachen dürfen, das ergibt keine schlechte Bilanz für den Besitzer der Libertas, für den gescheiten Unternehmer im Lande der Freiheit.

Der Zufall wollte es, daß in den Tagen dieses Volksfestes ein seltsamer Mensch das Zuchthaus von Chikago verlassen durfte. Jon Smolny hieß er, nicht weniger als sieben Jahre mußte er hinter Gittern verbüßen, hatte er doch seine Strafe für ein Verbrechen erhalten, das im Lande der Freiheit — und zumal im Trubel von Chikago — kein seltenes ist: Jon Smolny gehörte zu einer Sekte verbohrter Nihilisten, die von der Freiheit nicht eben klare Begriffe haben. Ein Unikum wie er glaubte, der wahren Freiheit seiner Landsleute dadurch einen guten Dienst erwiesen zu haben, daß er die Fundamente des Regierungsgebäudes mit Dynamit behelligte; allerdings hatte sich das halbe Dutzend seiner Bomben durch irgendeinen Zufall nicht entzünden können. Die Polizei entfernte damals die Sprengladungen, und Jon Smolny war so fanatisch, sich zum Urheber dieses nihilistischen Anschlags mit Stolz zu bekennen. Sieben Jahre mußte er hinter Schloß und Riegel, sieben Jahre für eine Tat, die der wahren Freiheit zu dienen bestimmt sein sollte.

Man weiß, daß sieben Zuchthausjahre kein heiterer Urlaub sind, und der törichte Jon Smolny hatte in diesen langen Monaten seine Überzeugung nicht im mindesten ändern wollen. Im Gegenteil, sein Haß gegen jede staatliche Ordnung war noch besessener geworden, und daß er am Tage seiner Entlassung die feiernden Volksmassen am Michigan-See erleben mußte, erfüllte ihn mit brünstigem Grimm.

Also begriff er auch den Jubel der tausend Menschen nicht, die jeden Aufstieg des Fesselballons Libertas mit Schreien und Händeklatschen begrüßten. Darum stellte er sich voll lodernder Empörung auf einen Stuhl und versuchte durch eine fanatische Rede die Einwohner Chikagos solchermaßen zu bekehren: Diese Freiheit sei keine Freiheit, es dürfe keine Regierung mehr geben, und das beste Sinnbild für die Blindheit des feiernden Volkes sei dieser Ballon; denn jeder huldige schreiend und klatschend der Inschrift „Libertas", doch sei dieses Wort eine infame Lüge. Warum? Keiner von den Verstockten sähe das mächtige Seil, mit dem man diese Freiheit am Boden gefesselt halte! —

Kurzum: Jon Smolny redete sich heiser, während das Volk in ein unbändiges Gelächter ausbrach, da die Gedanken des Narren einer rechtschaffenen Empörung kaum würdig schienen. Doch der Spott des Volkes konnte den Nihilisten immer noch nicht belehren, im Gegenteil, Jon Smolny wollte sich jetzt gewaltsam Respekt verschaffen; und er zog ein Messer aus der Tasche, um alle Zweifelnden mit blanker Klinge von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen. Die Folge war, daß die Menschen entsetzt auseinanderstoben, ihr Schreien war jetzt kein Jubel zu Ehren der Freiheit mehr, nein, man rief um Hilfe, und ein kleines Aufgebot handfester Polizisten bemühte sich, durch das Gewühl einen Weg zu dem Amokläufer zu finden. Jon Smolny aber sprang heulend vor Wut über die Schranken, und da die Panik auch auf den Startplatz des Fesselballons Libertas übergegriffen hatte, fand er die Gondel leer und verlassen, so daß er sich unbehindert hineinschwingen konnte. Nunmehr war ein Polizist so geistesgegenwärtig, von der Wickelrolle des Drahtseils die Bremse zu lösen, so daß der Ballon im Nu zur Höhe strebte, während unten das lange Seil von der Winde schnurrte. Zweihundert Meter hoch verbannte man den gefährlichen Schwärmer, doch Jon Smolny schrie noch lange seine Schmähungen aus, während das im bleichen Schweigen erstarrte Volk froh war, den Amokläufer vorläufig quitt zu sein.

Mittlerweile war Smolny so hoch gestiegen, daß seine Stimme nicht mehr gehört werden konnte. Viele beobachteten nur durch Ferngläser, wie sich der Narr wohl die Zeit vertreiben würde; und einer der Polizisten sagte, der unfreiwillige Luftschiffer scheine jetzt unbändig zu lachen, er habe soeben triumphierend den Hut geschwenkt und mache sich jetzt mit irgendwelchen Werkzeugen an den Karabinerhaken des Drahtseils zu schaffen. —

In der Tat, man sah, wie der Ballon Libertas von seltsamen Zuckungen bewegt wurde. Schon drängte die Polizei das Volk von den Wiesen, — da sauste das mächtige Drahtseil aus der Höhe herab auf den Boden. Gottlob kam kein Unschuldiger zu Schaden. Jon Smolny aber wollte seinen Zeitgenossen ein gutes Beispiel geben, indem er jetzt frei und ohne jede Fesselung mit seiner Gondel über den Michigan-See entschwebte. Doch nach fünf bangen Minuten schon wurde die Libertas von Flammen und Rauchsäulen eingehüllt, ein Dutzend flinker Motorboote eilte nach dem Ort des Absturzes.

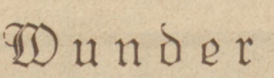
Jon Smolny wurde als zerschellter Leichnam gefunden, seine Finger hielten noch die versengten Reste eines Feuerzeugs krampfhaft umklammert, zwischen den Zähnen stak noch der erloschene Stummel einer Zigarre.

So mußte ein Schwärmer enden, der seine Freiheit blindlings vom Gesetz trennte, sofern man in diesem Falle die sichernde Ordnung des Drahtseils ein Gesetz zu nennen willens ist. Und auch mit diesem tragischen Ende gab der Narr seinen Zeitgenossen noch ein lehrreiches Beispiel, da das Spiel mit dem Feuer selbst der freiesten Freiheit zum Verderben werden mußte.

Es tut nicht not, den Sinn dieser Begebenheit durch breitere Betrachtungen noch zu vertiefen.

Südliche Pracht und Üppigkeit des Pflanzenwuchses verbinden sich auf südtiroler Boden mit uralter deutscher Volksüberlieferung zu einem großartigen Einklang deutschen Lebens. — St. Michael im Eppan-Gau bei Bozen

Aufn. Rag. Reimesch



Wunder

Von Otto Boettger-Seni

Ihr sucht es rätselnd wohl in hohen Dingen
und glaubt verwurzelt es in großer Menschen Tun.

Auf ihrem Nest gluckt träumend eine Henne,
dumm wie ein Huhn, um nach drei kurzen Wochen
aus starren Eiern Küken zu entzaubern,
die sie in mütterlicher Umsicht führt und lockt.

Und in noch kürzerer Zeit keimt still ein winz'ger Same
und bricht die Scholle, — wird und wächst und blüht,

indessen Tag für Tag das Licht im Scheiden
gleich flüss'gem Gold in nieder'n Fenstern glüht.

Ihr sucht es rätselnd wohl das Wunder in der Weite,
dieweil es nah, — oft in euch selber liegt.
Wenn eure Augen noch zu schauen wüßten,
und nicht schon blind, von feilem Tand besiegt!

Im Eppan-Gau im deutschen Südtirol

Von Hilde Reimesch-Dominik.
Mit Aufnahmen von Ragimund Reimesch.

Eppan! Wer kennt ihn nicht, der ein fröhlicher Wanderer und Reisender ist! Eppan ist etwas überwältigend Schönes. Eppan! Unter dir das Etschtal und Bozen, über dir die stolze Mendel. Laurins Rosengarten siehst du glühen, und ringsherum grüßen und schmücken dich Schlösser und Burgen ohne Zahl — und Kirchen und reizende Ortschaften dazu. Die edlen Weisen der Minnesänger sind verklungen, die durch deine Fluren zogen, einst in der deutschen Freiheit goldenen Tagen, und das deutsche Lied, das heut erklingt, hat einen gepreßten Ton. So war's in St. Michael, dem allerschönsten unter den stattlichen Dörfern. Ich werde sie nie vergessen, die prachtvollen Bauernhöfe im Schatten der dunklen Zypressen. — Eppan! Deine Menschen sind schön und stolz und alten deutschen Geschlechts. Sind frei. Frei? Die Seelenfreiheit eines südtiroler Bauern ist selbst einem Mussolini nicht erreichbar. Aber was sich aus dieser Treue und aus solcher Knechtung ergibt, das ist etwas Erschütterndes.

Phantastische Volkskunst an einer Außenmauer eines Hofes in der Salurner Klause

In Pinzon war es, schon nahe der Sprachgrenze, als wir uns auf dem Marktplatz die merkwürdigste Brunnensäule ansahen, die uns je vorgekommen ist. Aus dem Holz sind Eulen und Katerfiguren plastisch herausgearbeitet. Als wir an den hohen Steinwänden der „Tiefenthalerschen Weinkellerei" die seltsamen farbigen Wandmalereien — Saufgelage und Hexentänze — betrachteten, kam ein stattlicher junger Mann des Weges, der uns dies alles bereitwillig erklärte, uns dann in sein Haus nötigte zu einem edlen Tropfen und dann die große Frage nach der Zukunft an uns richtete, während seine ernsten Augen antwortheischend in die unseren blickten. Etwas wie eine Zuversicht lag auf dem tiefsten Grunde seiner Frage, und ich weiß, daß der feine, liebe Mensch recht damit hat. Zu früh freilich und zu voreilig wollten deutsche Zeitungen erst kürzlich wissen, daß den Südtirolern der Unterricht in der Muttersprache nicht länger verwehrt sei. Nein, noch immer liegt das südtiroler Deutschtum unter dem würgenden Griff eines überspannten italienischen Nationalismus, dessen gewalttätige Faust sich immer noch zwischen die guten Beziehungen der beiden großen Nationen drängt. Und erst kürzlich konnte man in dem faschistischen Organ „Il Brennero" lesen: „es sei eine Absurdität jener deutschen Blätter, von einer Kursänderung im Alto Adige (auch das Wort ‚Südtirol' ist verfemt) zu sprechen."

Aber Südtirol darf nicht verzagen, denn es ist die Angel des deutsch-italienischen Verhältnisses. Und solange dort das Deutschtum nicht sein volles Lebensrecht besitzt, wird das italienisch-deutsche Verhältnis nicht bereinigt sein.



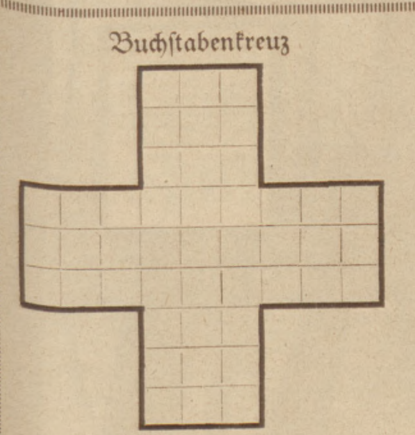
In Pinzon → fanden wir diese hölzerne Brunnensäule mit geschnitzten Eulen und Katzen

← Ein deutscher Bauernhof unter Zypressen, das ist die Romantik des Südens in St. Michael im Eppan-Gau

Die Salurner Klause ist der südlichste Punkt, wo deutsches Wort erklingt und deutsche Herzen schlagen. Das Wichtigste für Reichsdeutsche mit brüderlichem Herzen ist der Friedhof. Dort liegt Noldins Grab, der für die Freiheit der Heimat einen allzu frühen Tod sterben mußte. Ganz bedeckt mit Kränzen und schwarzen Schleifen ist die Stätte weithin sichtbar.

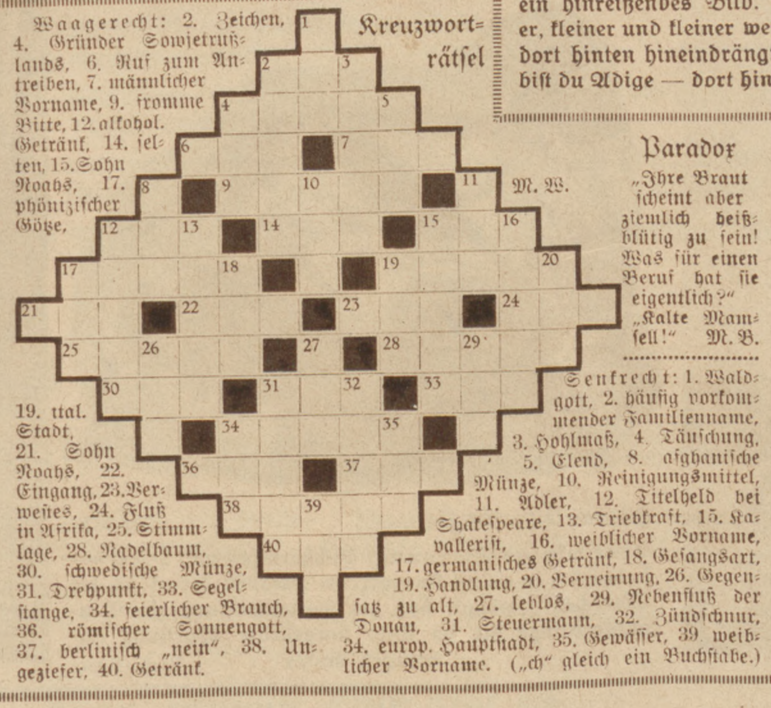
Wir verlassen Salurn und gehen quer durch das Tal zum Bahnhof. Abend über der Etsch, in der einfachen Großartigkeit der Linien ein hinreißendes Bild. Wir sehen ihm nach, dem breiten Fluß, wie er, kleiner und kleiner werdend, gleißend hell in rötlichem Abendschein, dort hinten hineindrängt in die Klause. Leb wohl, schöne Etsch. Bald bist du Adige — dort hinter der Klause, wo die Sonne sinkt, in Italien.

Buchstabenkreuz



Die Buchstaben: a—a—a—a—a—d—d—e—e—e—g—g—i—i—l—l—l—l—m—m—m—m—m—m—n—n—n—n—n—n—o—o—o—o—o—t—t—t—t—t—t—u—u—u—u— sind in die Felder obenstehender Figur so einzusetzen, daß sich sowohl in den waagerechten als auch senkrechten Langreihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Teil der Alpen, 2. trojanischer Held, 3. diplomatisches Druckmittel. Schi.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Zeichen, 4. Gründer Sowjetrußlands, 6. Ruf zum Antreiben, 7. männlicher Vorname, 9. fromme Bitte, 12. alkohol. Getränk, 14. selten, 15. Sohn Noahs, 17. phönizischer Götze, 19. ital. Stadt, 21. Sohn Noahs, 22. Eingang, 23. Verwestes, 24. Fluß in Afrika, 25. Stimmlage, 28. Nadelbaum, 30. schwedische Münze, 31. Drehpunkt, 33. Segelstange, 34. feierlicher Brauch, 36. römischer Sonnengott, 37. berlinisch „nein", 38. Ungeziefer, 40. Getränk.

Senkrecht: 1. Waldgott, 2. häufig vorkommender Familienname, 3. Hohlmaß, 4. Täuschung, 5. Elend, 8. afghanische Münze, 10. Reinigungsmittel, 11. Adler, 12. Titelheld bei Shakespeare, 13. Triebkraft, 15. Kavallerist, 16. weiblicher Vorname, 17. germanisches Getränk, 18. Gesangsart, 19. Handlung, 20. Verneinung, 26. Gegensatz zu alt, 27. leblos, 29. Nebenfluß der Donau, 31. Steuermann, 32. Zündschnur, 34. europ. Hauptstadt, 35. Gewässer, 39. weiblicher Vorname. („ch" gleich ein Buchstabe.) M. W.

Parador

„Ihre Braut scheint aber ziemlich heißblütig zu sein! Was für einen Beruf hat sie eigentlich?" „Kalte Mamsell!" M. B.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Besuchskartenrätsel: Schauspieler.

Zahlenrätsel: Assessor, Nemesis, Duplikat, Eiland, Ilmenau, Notiz, Efeu, Nehrung, Tonleiter, Uhu, Galgen, Eberhard, Nomade, Dialog, Euterpe, Nesseltuch, Wespe, Illusion: An deinen Tugenden wirst du zugrunde gehen.

Kammrätsel: Waagerecht: Mecklenburg. Senkrecht: 1. Maler, 2. China, 3. Leder, 4. Nelke, 5. Ursel, 6. Garde.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 2. Mai, 4. Land, 7. Iron, 9. Eile, 10. Gin, 11. Arbeit, 13. Antenne, 15. no, 16. Dur, 17. Alt, 20. Rad, 22. Lot, 25. Sirenen, 28. Hummer, 30. sie, 31. Laub, 32. Kult, 33. Hals, 34. Uhr. — Senkrecht: 1. Liga, 2. Montur, 3. an, 4. Libelle, 5. Ale, 6. nein, 8. Rind, 9. Erna, 11. an, 12. Tor, 14. Erasmus, 18. Tonsur, 19. Reh, 21. Dieb, 23. Teil, 24. Aula, 26. rr, 27. Netz, 29. Mal.

Der viermal geköpfte Komponist: Reger, Eger, Ger, er, r.

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42.
Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf

Buntes Blatt der Woche



← Mit Jubel und stürmischer Begeisterung begrüßt wurde kürzlich in Wiesbaden die Kapelle des Ausbildungsbataillons R. J. R. 17 (Celle), die als erste Reichswehrkapelle im neu befreiten Gebiete ein Gastspiel gab

Aufn. H. Ripp, Wiesbaden

Er steht seinen Mann im amerikanischen Ballspiel

Sennecke

→ Laune der Natur. Auch der Schornstein muß sich's gefallen lassen, daß der Efeu ihm einen Bart wachsen läßt

Presse-Photo

Die Ohren der Armee. Während der kürzlich stattgefundenen Manöver benutzten die amerikanischen Truppen riesige Abhörapparate, mit denen das Herannahen von Flugzeugen auf Meilenweite festgestellt werden kann. Die Apparate sind sorgfältig getarnt

S.B.D.

Zutrauliche Vögel

S.B.D.

Eine witzige Warnung! Eichhörnchen und Vögel → haben sich in einem Kurpark bei Dresden derart an die Menschen gewöhnt, daß die Kurverwaltung für Neuankömmlinge die im Bild dargestellte Warnung anbringen mußte

Presse-Photo